

# HfMDK

## **Von der Vergänglichkeit des Irdischen**

**Kammerchor der  
HfMDK Frankfurt**

**Florian Lohmann,**  
Musikalische Leitung

**Freitag 31. Januar 2020  
19.30 Uhr Großer Saal**

# **Von der Vergänglichkeit des Irdischen**

## **Antrittskonzert Prof. Florian Lohmann**

### **Heinrich Schütz (1585-1672)**

Musikalische Exequien I. Teil

Concert in Form einer deutschen Begräbniß-Missa:  
»Nacket bin ich von Mutterleibe kommen« SWV 279

### **Francis Poulenc (1899-1963)**

Un soir de neige FP 126

De grandes cuillers de neige

La bonne neige

Bois meurtri

La nuit le froid la solitude

### **Heinrich Schütz**

Musikalische Exequien II. Teil

»Herr, wenn ich nur dich habe« SWV 280

### **Ernst Krenek (1900-1991)**

Kantate von der Vergänglichkeit des Irdischen op. 72

**Julie Grutzka**, Sopran

**Haram Baek**, Klavier

### **Heinrich Schütz**

Musikalische Exequien III. Teil

Canticum B. Simeonis: »Herr, nun lässest du deinen Diener in  
Frieden fahren. Selig sind die Toten, die in dem Herren sterben«  
SWV 281

### ***Zugabe***

**Johannes Rosenmüller (1620-1684)**

Choral „Welt ade, ich bin dein müde“

### **Mitwirkende**

**Julie Grutzka**, Sopran

**Haram Baek**, Klavier

### **Basso Continuo**

**Mikiya Kaisho**, Laute

**Ilona Les**, G-Violone

**Vincent Knüppe**, Orgel

### **Kammerchor der HfMDK**

**Lisbeth Amberger, Clarissa Eichhorn, Jana Frangart, Viola Fricke, Franziska De Gilde, Anna Kobinger, Bobin Kim, Myung-yi Kim, Annina Merz, Hannah-Dorothea Nollert, Annemarie Pfahler, Frederike Sagebiel, Lukas Adams, Anton Förster, Harald Hieronymus Hein, Johannes Herres, Minsung Kang, Frederic Mörth, Sebastian Munsch, Henrik Schlitt, Lukas Siebert, David-Christian Sixt, Victor Sjögren, Sebastian Zipp**

**Florian Lohmann**, Leitung

Das Konzert wird am Samstag, den 1.2. um 19:30 Uhr in der Alten Nikolaikirche Frankfurt wiederholt. Es dirigieren Studierende der Studiengänge Master Kirchenmusik und Master Chorleitung aus der Klasse von Florian Lohmann.

## Heinrich Schütz (1585-1672)

### Musikalische Exequien I. Teil

#### Concert in Form einer teutschen Begräbniß-Missa:

#### »Nacket bin ich von Mutterleibe kommen« SWV 279

Intonatio:

Nacket bin ich von Mutterleibe kommen.

Soli:

Nacket werde ich wiederum dahinfahren, der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen, der Name des Herren sei gelobet.

Capella:

Herr Gott Vater im Himmel, erbarm dich über uns.

Soli:

Christus ist mein Leben, Sterben ist mein Gewinn. Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt.

Capella:

Jesu Christe, Gottes Sohn, erbarm dich über uns.

Soli:

Leben wir, so leben wir dem Herren. Sterben wir, so sterben wir dem Herren, darum wir leben oder sterben, so sind wir des Herren.

Capella:

Herr Gott heiliger Geist, erbarm dich über uns.

Intonatio:

Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn gab.

Soli:

Auf daß alle, die an ihn gläuben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Capella:

Er sprach zu seinem lieben Sohn: die Zeit ist hie zu erbarmen, fahr hin, mein's Herzens werte Kron und sei das Heil der Armen, und hilf ihn aus der Sünden Not, erwürg für sie den bittern Tod und laß sie mit dir leben.

Soli:

Das Blut Jesu Christi, des Sohnes Gottes, machet uns rein von allen Sünden.

Capella:

Durch ihn ist uns vergeben die Sünd, geschenkt das Leben, im Himmel soll'n wir haben, o Gott, wie große Gaben.

Soli:

Unser Wandel ist im Himmel, von dannen wir auch warten des Heilandes Jesu Christi, des Herren, welcher unsern nichtigen Leib verklären wird, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe.

Capella:

Es ist allhier ein Jammertal, Angst, Not und Trübsal überall, des Bleibens ist ein kleine Zeit, voller Mühseligkeit, und wer's bedenkt, ist immer im Streit.

Soli:

Wenn eure Sünde gleich blutrot wäre, soll sie doch schneeweiß werden, wenn sie gleich ist wie rosinfarb, soll sie doch wie Wolle werden.

Capella:

sein Wort, sein Tauf, sein Nachtmahl dient wider allen Unfall, der Heilige Geist im Glauben lehrt uns darauf vertrauen.

Soli:

Gehe hin, mein Volk, in eine Kammer und schleuß die Tür nach dir zu, verbirge dich einen kleinen Augenblick, bis der Zorn vorrübergehe.

Der Gerechten Seelen sind in Gottes Hand und keine Qual rühret sie an, für den Unverständigen werden sie angesehen, als stürben sie, und ihr Abschied wird für eine Pein gerechnet, und ihr Hinfahren für Verderben, aber sie sind in Frieden. Herr, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden, wenn mir gleich Leib und Seele verschmacht, so bist du Gott allzeit meines Herzen Trost und mein Teil.

Capella:

Er ist das Heil und selig Licht für die Heiden, zu erleuchten, die dich kennen nicht und zu weiden. Er ist seines Volks Israel der Preis, Ehr, Freud und Wonne.

Soli:

Unser Leben währet siebenzig Jahr, und wenn's hoch kömmt, so sind's achtzig Jahr, und wenn es köstlich gewesen ist, so ist es Mühseligkeit und Arbeit gewesen.

Capella:

Ach, wie elend ist unser Zeit allhier auf dieser Erden, gar bald der Mensch darnieder leit, wir müssen alle sterben. Allhier in diesem Jammertal ist Mühseligkeit und Arbeit überall, auch wenn dir's wohl gelinget.

Soli:

Ich weiß, daß mein Erlöser lebt, und er wird mich hernach aus der Erden auferwecken, und werde darnach mit dieser meiner Haut umgeben werden, und werde in meinem Fleisch Gott sehen.

Capella:

Weil du vom Tod erstanden bist, werd ich im Grab nicht bleiben, mein höchster Trost dein Auffahrt ist, Todsforcht kannst du vertreiben, denn wo du bist, da komm ich hin, daß ich stets bei dir leb und bin, drum fahr ich hin mit Freuden.

Soli:

Herr, ich lasse dich nicht, du segnest mich denn.

Capella:

Er sprach zu mir: halt dich an mich, es soll dir itzt gelingen, ich geb mich selber ganz für dich, da will ich für dich ringen, den Tod verschlingt das Leben mein, mein Unschuld trägt die Sünden dein, da bist du selig worden.

**Francis Poulenc (1899-1963)**  
**Un soir de neige FP 126**

I. De grandes cuillers de neige

De grandes cuillers de neige  
Ramassent nos pieds glacés  
Et d'une dure parole  
Nous heurtons l'hiver têtu  
Chaque arbre a sa place en l'air  
Chaque roc son poids sur terre  
Chaque ruisseau son eau vive  
Nous nous n'avons pas de feu

II. La bonne neige

La bonne neige le ciel noir  
Les branches mortes la détresse  
De la forêt pleine de pièges  
Honte à la bête pourchassée  
La fuite en flèche dans le cœur  
Les traces d'une proie atroce  
Hardi au loup et c'est toujours  
Le plus beau loup et c'est toujours  
Le dernier vivant que menace  
La masse absolue de la mort

III. Bois meurtri

Bois meurtri bois perdu  
D'un voyage en hiver  
Navire où la neige prend pied  
Bois d'asile bois mort  
Où sans espoir je rêve  
De la mer aux miroirs crevés  
Un grand moment d'eau froide  
A saisi les noyés  
La foule de mon corps en souffre  
Je m'affaiblis  
Je me disperse  
J'avoue ma vie  
J'avoue ma mort  
J'avoue autrui

IV. La nuit le froid la solitude

La nuit le froid la solitude  
On m'enferma soigneusement

I. Große Löffel voll Schnee

Große Löffel voll Schnee  
Heben unsere eisigen Füße aus  
Und mit hartem Wort  
Schlagen wir den dickköpfigen Winter  
Jeder Baum hat seinen Platz in der Luft  
Jeder Fels sein Gewicht auf der Erde  
Jeder Bach sein lebendiges Wasser  
Wir wir haben kein Feuer

II. Der gute Schnee

Der gute Schnee der schwarze Himmel  
Die toten Zweige die Verzweiflung  
Des Waldes voller Fallen  
Schmach über das gehetzte Wild  
Die Flucht als Pfeil mitten ins Herz  
Die Spuren einer wilden Beute  
Kühn vor dem Wolf und es ist immer  
Der schönste Wolf und es ist immer  
Der letzte Lebende den die absolute  
Masse des Todes bedroht

III. Verwundeter Wald

Verwundeter Wald verlorener Wald  
Einer Reise im Winter  
Schiff, in dem der Schnee Fuß fasst Wald  
der Zuflucht toter Wald  
In dem ich ohne Hoffnung träume  
Vom Meer aus zerbrochenen Spiegeln  
Ein großer Moment kalten Wassers  
Hat die Ertrunkenen ergriffen  
Mein ganzer Körper leidet darunter  
Ich werde schwächer  
Ich zersplittere  
Ich bekenne mein Leben  
Ich bekenne meinen Tod  
Ich bekenne andere

IV. Die Nacht die Kälte die Einsamkeit

Die Nacht die Kälte die Einsamkeit  
Man schloss mich sorgsam ein

Mais les branches cherchaient leur voie  
Dans la prison  
Autour de moi l'herbe trouva le ciel  
On verrouilla le ciel  
Ma prison s'écroula  
Le froid vivant  
Le froid brûlant  
M'eut bien en main

Aber die Zweige suchten sich ihren Weg  
Im Gefängnis um mich herum fand  
Das Gras den Himmel  
Man verriegelte den Himmel  
Mein Gefängnis brach zusammen  
Die lebendige Kälte  
Die brennende Kälte  
Hatte mich fest in der Hand

**Heinrich Schütz**  
**Musikalische Exequien II. Teil**  
**»Herr, wenn ich nur dich habe« SWV 280**

Herr, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden.  
Wenn mir gleich Leib und Seele verschmacht, so bist du doch, Gott, alle-  
zeit meines Herzen Trost und mein Teil.

**Ernst Krenek (1900-1991)**  
**Kantate von der Vergänglichkeit des Irdischen op. 72**  
Thränen des Vaterlandes von Andreas Gryphius (1616-1664):  
Wir sind doch nunmehr ganz, ja mehr denn ganz verheeret!  
Der frechen Völker Schaar, die rasende Posaun'  
Das von Blut fette Schwert, die donnernde Karthau'n  
Hat aller Schweiß und Fleiß und Vorrat aufgezehret.

Die Türme stehn in Glut, die Kirch' ist umgekehret.  
Das Rathaus liegt in Graus, die Starken sind zerhau'n,  
Die Jungfrau'n sind geschänd't, und wo wir hin nur schau'n  
Ist Feuer, Pest und Tod, der Herz und Geist durchfähret.

Hier durch die Schanz und Stadt rinnt allzeit frisches Blut.  
Dreimal sind's schon sechs Jahr, als unsrer Ströme Flut,  
Von Leichen fast verstopft, sich langsam fort gedrunen.

Doch schweig ich noch von dem, was ärger als der Tod,  
Was grimmer denn die Pest, und Glut und Hungersnot,  
Daß auch der Seelen Schatz so vielen abgezwungen.

Sta viator! von Martin Opitz (1597-1639):  
Ihr blinden Sterblichen, was zieht ihr und verweist  
Nach beiden Indien? Was wagt ihr Seel' und Geist  
Für ihren Knecht, den Leib? Ihr holet Krieg und Streit,  
Bringt aus der neuen Welt auch eine Welt voll Leid.  
Ihr pflügt die wilde See, vergesst euer Land,  
Sucht Gold, das eisern macht, und habt es bei der Hand.  
Hieher Mensch, die Natur, die Erde ruffet dir:  
Wohin? Nach Gute. Bleib! Warum? Du hast es hier.

Am Ende und Abend von Andreas Gryphius (1616-1664):

Ich habe meine Zeit in heißer Angst verbracht:

Dies lebenlose Leben

Fällt, als ein Traum entweicht,

Wenn sich die Nacht begeben

Und uns den Mond erbleicht;

Doch mich hat dieser Traum nur schreckensvoll gemacht.

Der schnelle Tag ist hin / die Nacht schwingt ihre Fahn /

Und führt die Sterne auf.

Was nutzt der hohe Stand? Der Tod sieht den nicht an.

Was nutzt mein Tun und Schreiben,

Das die geschwinde Zeit

Wird wie den Rauch zertreiben?

Der Menschen müde Scharen

Verlassen Feld und Werk / Wo Tier und Vögel waren

Trauert die Einsamkeit.

O Mensch, o Eitelkeit,

Was bist du als ein Strom, den niemand halten kann?

Wie ist die Zeit vertan!

Jedoch was klag ich dir? Dir ist mein Leid erkannt.

Der port naht mehr und mehr sich / zu der Glieder Kahn.

Gleich wie dies Licht verfiel / so wird in wenig Jahren

Ich / du / und was man hat / und was man sieht / hinfahren.

Dies Leben kommt mir vor als eine Rennebahn.

Was will ich dir entdecken,

Was du viel besser weißt:

Die Schmerzen, die mich schrecken,

Die Wehmut, die mich beißt,

Und daß ich meinem Ziel mit Winseln zugerannt?

Laß, höchster Gott, mich doch nicht auf dem Laufplatz gleiten

Laß mich nicht Ach / nicht Pracht / nicht Lust / nicht Angst verleiten.

Dein ewig heller Glanz sei vor und neben mir /

Laß / wenn der müde Leib entschläft / die Seele wachen /

Und wenn der letzte Tag will mit mir Abend machen /

So reiß mich aus dem Tal der Finsternis zu dir.

An einen Springbrunnen von Johann Klaj (1616-1656):

Hellglänzendes Silber, mit welchem sich gatten

Der ästigen Linden weitstreichende Schatten,

Deine sanft kühlende ruhige Lust

Ist jedem bewußt.

Es lispeln und wispeln die schlüpfrigen Bronnen,

Von ihnen ist diese Begrünung geronnen,

Sie schauern, betrauern und fürchten bereit

Die schneeige Zeit.

An eine Linde von Johann Klaj (1616-1656):

Schöne Linde!

Deine Rinde

Nehm' den Wunsch von meiner Hand:

Kröne mit den sanften Schatten

Diese saatbegrasten Matten,

Stehe sicher vor dem Brand.

Reißt die graue Zeit hier nieder

Deine Brüder,

Soll der Lenz diese Äst'

Jedes Jahr belauben wieder

Und dich hegen wurzelfest.

Auszug aus Neujahr 1633 von Paul Fleming (1609-1640):

Stelle deine Schlachten ein,

Mars, und lerne milder sein!

Tu die Waffen ab und sprich:

Hin, Schwert! was beschwerst du mich?

Dieser Helm wird nütze sein,

daß die Schwalben nisten drein,

daß man, wenn der Frühling kümmt,

junge Vögel da vernimmt.

Und der brachen Erde Bauch

darf der Spieß und Degen auch,

nur, daß sie sehn anders aus:

Pflug und Spaten werden draus.

Tritt, was schädlich ist, beiseit!

Hin, verdammte Pest und Streit!

Weg, ihr Sorgen, weg Gefahr,

jetzund kömmt ein neues Jahr!

## Heinrich Schütz

### Musikalische Exequien III. Teil

Canticum B. Simeonis: »Herr, nun lässest du deinen Diener in Frieden fahren. Selig sind die Toten, die in dem Herren sterben« SWV 281

Intonatio:

Herr, nun lässest du deinen Diener in Frieden fahren, wie du gesagt hast.

Chorus I

Denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen, welchen du bereitet hast vor allen Völkern, ein Licht, zu erleuchten die Heiden und zum Preis deines Volks Israel.

Chorus II (Seraphim I, Seraphim II, Beata anima)

Selig sind die Toten, die in dem Herren sterben, sie ruhen von ihrer Arbeit und ihre Werke folgen ihnen nach. Sie sind in der Hand des Herren und keine Qual rühret sie. Selig sind die Toten, die in dem Herren sterben.

## H. Schütz – Musikalische Exequien (SWV 279-281)

Heinrich Schütz' *Musikalische Exequien* entstanden während seiner Dresdener Schaffenszeit anlässlich des Todes seines Landesherrn Heinrich Posthumus Reuß im Jahre 1636. Der Zyklus lässt sich in drei ungleich dimensionierte Abschnitte gliedern, deren erster und zweiter als Teil der lutherischen Trauermesse erklangen, während der dritte Teil bei der Beisetzung selbst musiziert wurde. Daher leitet sich auch das Wort *Exequien* (Lat. Begräbnis) ab. Es mag dem Anlass geschuldet sein, dass Schütz die Besetzung jener Motetten fast schon ins kammermusikalisch-Intime abschattierte, da er mit einer reinen Vokalbesetzung rechnet, allein gestützt vom Basso continuo. Innerhalb dieses Rahmens lotet er jedoch sämtliche Möglichkeiten des konzertierenden Prinzips und der Mehrchörigkeit aus, die er während seines Studienaufenthalts in Venedig (1609-1612) bei Giovanni Gabrieli kennengelernt haben durfte.

In seinen *Musikalischen Exequien* erweist Schütz jedoch auch seinem verstobenen Landesherrn eine Reverenz, da dieser bereits vor seinem Tod eine Auswahl an Bibeltexten traf, die seinen Sarg zieren sollten, die Schütz später vertonte. Dadurch setzt ihm der Komponist gleichsam ein klingendes Tombeau.

## F. Poulenc – Un soir de neige (FP 126)

Im Kriegsjahr 1944 wandte sich Francis Poulenc an den Dichter Paul Eluard und erbat sich Verse zu einer *petite cantate de chambre*, die unter dem Titel *un soir de neige* zu Poulencs populärsten Chorwerken wurde. Den Humoristen und das enfant-terrible der 1920er Jahre sucht man darin vergebens, stattdessen begegnet man dort einem profundem Kenner französischer Poesie, und zutiefst gläubigen Menschen.

Die *un soir de neige* zeichnen vier intensive Bilder im Schnee: Die Erstarrung von Mensch und Natur im Winter, den Überlebenskampf eines Wolfs, beschädigtes Holz, gleichsam als Hoffnungs- und Todeszeichen und schließlich den Tod des Menschen, der von „Nacht, Kälte und Einsamkeit“ umschlossen ist. Die Behandlung des Chores ist geprägt von intelligenten Phrasenbildungen, harmonischen Schattierungen und einer differenzierten Binnenstruktur.

Poulenc gelingt durch die Verinnerlichung der Texte Eluards ein feinsinniges Porträt des Menschen im Winter, das mehr als nur entfernt an Schuberts *Winterreise* erinnert. Mit dieser hatte sich Poulenc in den Jahren 1936/1937 intensiv beschäftigt.

## E. Krenek – Kantate von der Vergänglichkeit des Irdischen (op. 72)

Ernst Kreneks *Kantate von der Vergänglichkeit des Irdischen* erschien 1932 und somit in einer Zeit, in der sich der Komponist in Österreich aktiv als Gegner nationalsozialistischer Strömungen positionierte. Die Texte und Gesänge, die er in seiner Kantate verarbeitete, entnahm er dem 1926 erschienenen Sammelband *Die Vergessenen* mit einer Auswahl von 100 Gedichten des 17. und 18. Jahrhunderts. Darunter befanden sich Texte von Andreas Gryphius, Martin Opitz und Paul Fleming, also jener Dichtergeneration, die unmittelbar unter den Folgen des Dreißigjährigen Krieges litt und deren Schrecken, oftmals in drastischen Bildern heraufbeschwört. Daneben findet man aber auch jenen bisweilen christlich-mystischen Tonfall, der jene Werke der Barockliteratur prägt. Diese Kombination muss Krenek seinerzeit sicher fasziniert haben, als er die Texte für seine Kantate zusammenstellte.

Niklas Heineke

## Biografien

Die Sopranistin **Julie Grutzka** erhielt ab ihrem siebenten Lebensjahr privaten Gesangsunterricht und sammelte in der Folge zahlreiche musikalische Erfahrungen in solistischen und Ensemble-Projekten. Nach wie vor ist sie im Kammerchor „Cappella Lacencis“, sowie im Vokalensemble „4meret“ musikalisch tätig. Seit Oktober 2012 studiert sie Gesang an der HfMDK Frankfurt, zunächst bei Prof. Targler-Sell, dann bei Prof. Fassbender und Prof. Kelly-Moog. Im Oktober 2019 begann sie das Aufbaustudium Konzertexamen bei Prof. Dahlmann.

Nach ersten Engagements am Staatstheater Darmstadt und der Oper Frankfurt, verkörperte sie im Januar 2019 die Titelpartie in C. Monteverdis *L'incoronazione di Poppea* im Rahmen des „Rossi Festival“ am Nationaltheater Belgrad. Darauf folgte ein Engagement am Schauspiel Frankfurt für die Produktion *Vor Sonnenaufgang*, sowie erneut am Staatstheater Darmstadt für die Rollen „Ninfa“ und „Proserpina“ in C. Monteverdis *L'Orfeo* und für die Rolle der „Dorinda“ in G.F. Händels *Orlando*. Als Konzert- und Liedsängerin verfolgt sie eine rege Konzerttätigkeit im In- und Ausland. Neben Konzerten in Moskau, Israel und Berlin, sang sie im Rahmen des Projekts „Sonic Blossom“ des Künstlers Lee Mingwei Schubert-Lieder im Centre Pompidou in Paris. Julie Grutzka ist Stipendiatin des Richard-Wagner-Verbandes Koblenz, sowie des Deutschlandstipendiums und besuchte Meisterkurse bei Helmut Deutsch, Andreas Scholl, Franz Hawlata und Christoph Prégardien.

Die Pianistin **Haram Baek**, geboren 1995 in Anyang, Südkorea, erhielt ihren ersten Klavierunterricht im Alter von sieben Jahren.

Im Alter von 14 Jahren spielte sie 2013 ihr erstes Solo Konzert in Seoul. Im gleichen Jahr zog sie nach Wien, um ihre künstlerische Ausbildung fortzusetzen. So besuchte sie das dortige Musikgymnasium und wurde als Jungstudentin an der Universität für Musik und Darstellende Kunst Wien in der Klasse von Prof. Vladimir Kharin aufgenommen. Im Oktober 2015 begann Haram Baek ihr Bachelorstudium an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main bei Prof. Oliver Kern.

Zahlreiche Konzerte brachten die junge Pianistin außerhalb Koreas unter anderem nach Malaysia, Deutschland und Österreich. Außerdem wurde sie mehrfach mit Preisen bei Wettbewerben ausgezeichnet.

Haram Baeks besondere Leidenschaft gilt der Kammermusik. Ihr Kammermusik-Repertoire umfasst Duos sowie Klaviertrios. Einen besonderen Schwerpunkt legt sie auch auf die Klavierbegleitung. So hat sie als Korrepetitorin viel Erfahrung in diesem Bereich sammeln können. Ab dem Wintersemester 2019/20 studiert Haram Baek im Masterstudium bei Prof. Florian Hölscher in Frankfurt am Main.

**Florian Lohmann**, geboren 1984, wurde mit Beginn des Wintersemesters 2019/20 an die Hochschule für Musik und Darstellende Kunst auf die Professur für Chorleitung in der Nachfolge von Prof. Winfried Toll berufen. Hier ist er verantwortlich für die chorleiterische Ausbildung sowohl in der Kirchenmusikabteilung als auch im Masterstudiengang Chorleitung und leitet den Kammer- und den Hochschulchor der HfMDK.

Lohmann begann seinen musikalischen Werdegang im Knabenchor Hannover. Er studierte Schulmusik, Germanistik, Gesang und Gesangspädagogik und war Stipendiat der Evangelischen Studienstiftung Villigst. Seine chorleiterische Ausbildung erhielt er allen voran bei Prof. Frank Löhr und Prof. Jörg Straube. Weitere Impulse gaben unter anderem Prof. Anne Kohler, Prof. Walter Nußbaum, Prof. Georg Grün, Paul van Nevel und Frieder Bernius. Vor seiner Berufung nach Frankfurt unterrichtete Lohmann als Lehrbeauftragter Chorleitung an der Hochschule für Musik Detmold und Gesang an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover.

Lohmann ist künstlerischer Leiter der Capella St. Crucis und des Collegium Vocale Hannover. Einladungen zu Konzertreihen und Wettbewerben im In- und Ausland sowie CD- und Rundfunkproduktionen im gesamten stilistischen Spektrum von der historischen Aufführungspraxis bis hin zur zeitgenössischen Vokalmusik einschließlich Uraufführungen dokumentieren seine Arbeit. Darüber hinaus arbeitete er mit professionellen Ensembles und leitete Einstudierungen für namhafte Dirigenten, darunter Lahav Shani, Lionel Meunier und wiederholt Ingo Metzmacher. Im Jahr 2018 übernahm Lohmann die Leitung der ersten eigenständigen Arbeitsphase des BundesSchulmusikChores. Konzertreisen und Gastdirigate führten ihn in diverse europäische Länder, nach Israel, Argentinien, Südafrika und Australien.

Der **Kammerchor der HfMDK Frankfurt** besteht seit dem Wintersemester 2019/20 als festes, fachbereichsübergreifendes Vokalensemble. Seine Leitung liegt in den Händen von Prof. Florian Lohmann, der seit diesem Semester in Nachfolge von Prof. Winfried Toll die Professur für Chorleitung an der HfMDK Frankfurt innehat. Die Sänger\*innen des Kammerchors, die auch solistisch und in Soloensembles aus dem Chor heraus musizieren, setzen sich aktuell aus den Studiengängen Chorleitung, Gesang, Historische Interpretationspraxis, Kirchenmusik, Künstlerische Instrumentalbildung sowie Lehramt Musik zusammen. Der Kammerchor führt die große chormusikalische Tradition der HfMDK fort, die unter anderem von Uwe Gronostay, Helmuth Rilling, Wolfgang Schäfer und Winfried Toll geprägt wurde.

Der Hochschulchor – ein weiterer fachbereichsübergreifender Klangkörper der HfMDK Frankfurt – wird am 6. und 7. Februar mit Werken von Johannes Brahms in zwei Konzerten mit dem Hochschulorchester im Großen Saal der HfMDK zu hören sein.